

# Nachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **2 (1897-1898)**

Heft 5

PDF erstellt am: **28.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

ihrem besseren Kanapee findet man darum auch heute noch gewöhnlich einen schwarzen Maudi, der ganz darnach aussieht, als ob er sich mit ebensolcher Vorliebe an das dickere Ende hielte, wie sein Vorgänger.

Die Kerzenfabrikation aber hat dessen Gönnerin längst an den Nagel gehängt; sie leuchtet jetzt selber mit freundlichen Blicken, lieben Worten und herzwinnendem Lächeln, so dass sogar dem struben Aschenmannli ganz warm wird unter dem Kamisol in ihrer Nähe, von andern Sterblichen nur gar nicht zu reden. Doch jetzt wird es besser sein, ich höre auf und begeben mich auch ausser Schuss- und Wurfnähe, sonst blitzen mich am Ende die „Blauen“ auch so grimmig an, wie weiland Maudi I, wenn ich schon „noch niemals nicht“ beim dickeren Endi angefangen habe.

## Nachrichten.

— Auch die jugendlichen Vertreter des „starken Geschlechts“ finden es nicht unter ihrer Würde, Bausteine zum zukünftigen Lehrerinnenheim zu liefern. Zu dem Stud. med., welcher schon seit Gründung unseres Vereins jedes Jahr von seinem Taschengeld zu unsern Gunsten einen Fünffränkler erübrigt, hat sich neuerdings ein Gymnasianer gesellt; dieser veranstaltete bei der Neujahrsfeier in seiner Familie eine kleine Lotterie und spendete den Ertrag derselben von Fr. 3.— zum Besten des Schweiz. Lehrerinnenheims. Sie leben hoch, diese wackern Jünglinge!

— **Lehrerinnenheim.** Stanniolertrag im Januar Fr. 120.—. Es wird trotz der Erbschaft fröhlich weiter gesammelt. Die Blätter werden im allgemeinen zu meiner Freude immer sorgfältiger behandelt. Zur Vermehrung unserer Kundenschaft trägt sehr viel bei das schweiz. „Familien-Wochenblatt“, dem ich zu seinen vielen Lehrerinnen-Abonnentinnen noch zahlreiche neue wünsche. Sendungen gingen ein von: Frl. M. L., Thayingen (Schaffhausen). L. M., Basel. J. T., Thun. A. Z., Bern. E. Sch., Baden. L. A., Urtenen. E., Zürich. L. S., Signau. J. B., Münsingen. S. W., Sissach. K., Murzelen. Sch., Bern. A. S., Steffisburg. M. N., Binningen. M. T., Liestal. L. M., Bern. M. G. und A. M., Zweisimmen. J. H., Zürich. E. T., Zimmerwald. E. H., Biel. E. G. und M. B., Oberbalm. M. S., Langenthal. M. C., Morges. A. S., Münsingen. M. A., Worb. S. S., Basel.

Frauen W.-W., Bätterkinden. J., Wyssachengraben. M., Madretsch. L. S., Schwendi b. Walkringen. B., Bützberg.

Hrn. V., Romanshorn. A. B., Sentier.

Bern: obere, mittlere und untere Stadt, Lorraine. Mädchensekundarschule. Burgdorf: sämtliche Schulen.

— Ertrag des Verkaufs von Glücksnüssen im Dezember 1897 = Fr. 34.50.

Wir danken bestens für folgende im Monat Januar 1898 eingegangenen Markensendungen: Von Frl. H., Biel; Frl. M. v. M. Gersau; Herrn M. Gemeindeschreiber in Kreuzlingen; Frau G., Finsterhennen; Frl. M. Ä., Worb; Konferenz Wohlen durch Frl. E. K. in Murzelen; Frl. J., Burgdorf; Frau Sieber in Schwändi bei Walkringen; Frau Blaser in Bützberg; Herrn M. L. in Wien und vom städtischen Lehrerinnen-Seminar in Bern. Von der Mädchensekundarschule Bern; Privatschule Schmid, Bern; Lorraine-, Kirchenfeld- und Speichergassschule Bern; ferner von Frau Haaf-Haller, Bern; Frau Dr. Dietzi, Bern; Frau Grogg-Küenzi, Bern und Herrn Prof. S., Bern.

— **Das Legat von Montreux**, das ein reicher Hamburger Herr schon vor Jahr und Tag zu gunsten der Schweizer Lehrerinnen ausgesetzt haben soll, ist nun wirklich endgültig ins Gebiet der Sage zu verweisen; denn die dortigen Behörden und sonstigen massgebenden Persönlichkeiten bestreiten des Entschiedensten, dass je ein solches Testament in Montreux gemacht worden sei, und von dem Hamburger Herrn will vollends niemand etwas wissen. Wenn derselbe überhaupt existiert hat und nicht gestorben ist, so lebt er vermutlich noch heute, wie es in den Kinderbüchern heisst, und wird gewiss niemanden verhindern, an seiner Stelle speciell die Lehrgotten zu bedenken.

## Reales und Ideales.

### Rücktrittsgehälte, Lehrerkassen, Lebensversicherung und Lehrerinnenheim.

Von E. Flühmann in Aarau.

(Fortsetzung.)

Nun ist auch ökonomisch das teuerste, wertvollste Gut das Menschenleben. Auch es zu versichern, nahm man ohne weiteres das einfache System der Sachversicherung herüber. *Die Lebensversicherung kopierte die Sachversicherung.* Die Enttäuschung liess nicht auf sich warten. Mit Schaden und Schrecken lernte man, dass das Leben sich nicht versichern liess wie Haus und Stall, wie Wohngerät und Ackerfrucht. Denn nicht jedes Haus brennt nieder, nicht jeden Acker trifft der Hagel; *aber alle Menschen sterben.* Zu erforschen blieb das Wann. Und siehe, unsicher für den Einzelnen, fügt auch es sich zum Gesetz im Grossen und Gesamten. Das suchte und entdeckte die Lebensversicherung, und auch den Tod schlägt sie nun in Regeln und bannt das Menschenleben in ihre Zahlen. Auf Grund des *Mortalitätsgesetzes* ist sie zur wohlfundierten *technischen Wissenschaft* geworden, die an Bedeutung Jahr um Jahr zunimmt. Wir setzen zur Veranschaulichung folgende beispielsweise für das mittlere Europa gültige *Sterblichkeitstafel* her.

Von 1000 im gleichen Jahre Geborenen sterben			
	im Alter von	20 Jahren	6
	" "	30 "	8
	" "	40 "	10
	" "	50 "	16
	" "	60 "	30
	" "	70 "	62
	" "	80 "	145
	" "	90 "	299
	" "	100 "	alle,

das heisst, *die Sterblichkeit nimmt mit dem Alter beständig zu.* Auf diese Thatsache gründen nun die Lebensversicherungs-Gesellschaften ihr Rechnungswesen, ihre Tarife, während unsere kantonalen Lehrerkassen, zusamt den verwandten Franken- und Sterbevereinen, diesen Fortschritt bis jetzt meistens ignorierten. Sie rechnen jetzt noch nach der Weise der Sachversicherung. Eine Weile lang geht es ganz gut; denn die Kassen beginnen ihre Laufbahn meist mit jüngern Leuten. Unter ihnen ist die Sterblichkeit gering; das Ding floriert und übertrifft bei weitem die Leistungen der soliden Lebensversicherung. Aber mit den Jahren wächst die Sterblichkeit unter den Mitgliedern, mit ihr wachsen die Ver-